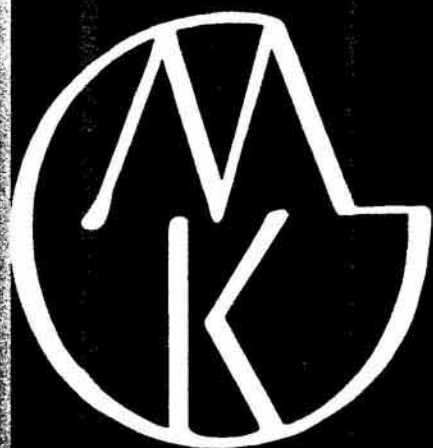


Festschrift - Bad Leonfelden, Ob.-öft.

Mühlviertler Heimatblätter



1962 - Jgg. II

5/6

INHALT

	Seite
Dipl. Ing. Siegfried Schumann: Das neue Kurhaus	4
Alfred Höß: Lebensbilder verdienter Leonfeldener Bürger	8
Josef Viktor Stummer: Sommerhitze	10
Wolfgang Dobesberger: Kulturelle Tätigkeit in Leonfelden	12
Die Mühlviertler Sparkassen im Dienste des Wiederaufbaues	12
Prof. Dr. P. Benno Hofer: Aus der Geschichte des Marktes Leonfelden	13
Steff Steiner: In's Mühlviertl	21
Prof. Josef Wagner: Franzensbad bei Leonfelden	30
Rudolf Pfann: Gastronomischer Spaziergang durch Bad Leonfelden	35
Olfried Kastner: Matthäus Fellingner — ein Mitglied der Mühlviertler Künstlergilde	46



**Moor- und
Kneippkuranstalt**

MOHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Das uralte Lebzelterhaus „Kastner“ in Leonfelden Nr. 18 kann auf eine jahrhundertealte Tradition zurückblicken. Nachweisbar vererbte sich hier seit dem 16. Jahrhundert das Handwerk der Lebzelter und Wachszieher stets vom Vater auf den Sohn. Alten Familiendokumenten zufolge waren es durchwegs aufgeschlossene Menschen und fleißige Handwerker, die sich vielfach auch künstlerisch betätigten. Mancherlei Auszeichnungen bestätigen die Beteiligung an verschiedenen Fachveranstaltungen. Waren es lange Zeit hindurch Lebkuchen, Met und Wachswaren, womit die großen Märkte in Linz, Wien und Budapest beschickt wurden, so begann der 1839 geborene Franz Kastner um die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts bereits mit der Erzeugung einfacher Konditoreiwaren. In der Heimat scheint er jedoch nicht das Gefundene zu haben, was er erträumte. Und so ist er Ende der Sechzigerjahre, von Fernweh getrieben, nach Amerika ausgewandert, um in der Fremde das ersehnte Lebensglück zu suchen. Anfänglich in der Uhrenindustrie beschäftigt, arbeitete er später als Photograph und Wachszieher. Doch dürfte er, wie aus seinen Briefen hervorgeht, auch dort nicht glücklich geworden sein. Ein unstillbares Heimweh und der Tod der Mutter führten den ruhelos Suchenden nach zwei Jahren wieder in die Heimat zurück. Geläutert vielleicht durch die Schicksalsschläge der letzten Jahre, begann nun Franz Kastner all seine Kräfte in den Dienst der wiedergefun-

denen Heimat zu stellen. Heute noch vorhandene Schreiben von hohen Persönlichkeiten sowie Zeitungsausschnitte berichten von seinen Leistungen im öffentlichen Leben, die auch höhererorts Anerkennung gefunden haben. Er war Bürgerkorpshauptmann, langjähriger Bürgermeister, Ehrenbürger und Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Im Jahre 1885 eröffnete er unter großen persönlichen Opfern gemeinsam mit dem Färbereibesitzer Karl Wagner in Spielau bei Leonfelden das Moorbad Franzensbad, das bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges in Betrieb war. Dankschreiben vieler Patienten der damaligen Zeit sprechen von hervorragenden Heilerfolgen. Durch die neue Grenzziehung jedoch und den wirtschaftlichen Zusammenbruch in der Nachkriegszeit verfiel die Badeanlage für Jahrzehnte dem Dornröschenschlaf. Heute, da das Moorbad aber durch die Tatkraft beherzter Männer in völlig neuer und modernster Form wieder seiner ursprünglichen Bestimmung übergeben werden kann, sei in Verehrung und Dankbarkeit des Gründers Franz Kastner gedacht. Sein Name und der Karl Wagners sind würdig genug, um in die Geschichte Leonfeldens einzugehen.

Der bekannte Maler, Graphiker und Heimatforscher Franz Brosch († 8. Februar 1962), der Zeit seines Lebens mit Leonfelden eng verbunden war, wird von der „Mühlviertler Künstlergilde“ in einem der nächsten Hefte eingehend gewürdigt.

Sommerhitze

Hundert Jahre war es nicht so heiß,
Und schon Wochen hat es nicht geregnet.
Also bleibt der Bauern saurer Schweiß
Ungesegnet.

Wiesengrün ist braun vom Brand befleckt,
Und die Felder und die Äcker darben.
Mag're Ochsen rackern schaumbedeckt
Dürre Garben.

Wie ein Ofen kocht es in der Stadt.
Straßen schmelzen in den Höllen-Gluten.
Und es denkt der Städter Menge matt
Kühler Fluten . . .

Josef Viktor Stummer